

# Teamteaching

THERESE HALFHIDE

Teamteaching ist im Rahmen der heutigen Schulentwicklungsprozesse ein aktuelles Thema. In diesem Artikel werden wichtige Zusammenhänge dieser kooperativen Form des gemeinsamen Unterrichtens aufgezeigt. Je nachdem, ob Teamteaching in Formen der integrativen sonderpädagogischen Förderung, von Blockzeitenunterricht auf der Unterstufe, von Unterricht in altersgemischten Klassen, von integrativem Deutsch als Zweitspracheunterricht vom Kindergarten bis zur Oberstufe oder in der Grund- oder Basisstufe praktiziert werden, unterscheiden sich die Teamteaching-Modelle leicht voneinander. Es gibt jedoch einige allgemeine Gelingensfaktoren, wenn Teamteaching den heute gesetzten Qualitätsanforderungen von Unterricht und Teamkooperation entsprechen soll.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass Teamteaching eine Form des Unterrichtens von mindestens zwei kooperierenden Lehrpersonen ist, bei der die gemeinsame Verantwortung für die Unterrichtsentwicklung und -gestaltung im Zentrum steht. Es geht also um mehr, als um die bloße Anwesenheit von zwei Lehrpersonen im Klassenzimmer oder die Aufteilung von einzelnen Unterrichtsbereichen. Die Qualität des Unterrichts von im Teamteaching kooperierenden Lehrpersonen muss sich daran messen lassen, welche Konsequenzen für die Schülerinnen und Schüler resultieren

(vgl. Helmke 2003, S. 236). Damit ist gemeint, dass die pädagogische Arbeit im Sinne einer optimalen Förderung eng an den Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist, um den Unterricht zugunsten gleicher Lern- und Partizipationschancen für alle zu optimieren.

## Was ist unter Teamteaching zu verstehen?

### Definition von Teamteaching

Teamteaching wird in der Literatur unterschiedlich definiert und es stehen neben gemeinsamen, je unterschiedliche Aspekte im Zentrum. Die einen fokussieren vor allem auf Aspekte der Teamarbeit und die anderen betonen den Zusammenhang von Teamteaching und Unterricht. In der folgenden Definition in Anlehnung an Halfhide, Frei,

Zingg (2001, S. 7) sind die wesentlichsten Punkte, die beide Aspekte im Blick haben, enthalten:

### Teamteaching ist eine Unterrichtsform, bei der zwei oder mehr Lehrpersonen

- zur gleichen Zeit an derselben Klasse unterrichten;
- gemeinsam den Unterricht inhaltlich und methodisch planen und ihn in einem oder zwei Räumen durchführen;
- die Verantwortung gemeinsam tragen und flexibel aufteilen, wer für welche Aufgaben, Inhalte oder Schülerinnen und Schüler zuständig ist;
- den Unterricht in wechselnden und abgesprochenen Rollen leiten oder unterstützen;
- das Lernen der Schülerinnen und Schüler mit einem breit gefächerten Angebot differenzieren und individualisieren;
- die Schülerinnen und Schüler flexibel und den Lernanlässen oder dem Lernniveau angepasst in Gruppen einteilen.

### Teamteaching als eine kooperative Form der Zusammenarbeit

Zusammenarbeit in Schulen bedeutet nicht automatisch, dass von kooperierenden Teams gesprochen werden kann. Der Aufbau von kooperativem Handeln ist ein Prozess, der bewusst gestaltet werden muss. Wichtige Merkmale von Kooperation sind der Bezug auf andere,



gemeinsam zu erreichende Ziele und Aufgaben, Kommunikation untereinander, Vertrauen, eine gewisse Autonomie und gleichwertige Gegenseitigkeit. Kooperierende Lehrer/innenteams kennzeichnet ein reflektierender Dialog, eine Bereitschaft, die eigene Unterrichtspraxis schulintern öffentlich zu machen, eine kontinuierliche Zusammenarbeit sowie gemeinsame handlungsleitende Ziele. Kooperation unter Lehrpersonen ist deshalb zentral, weil die komplexen Aufgaben an Schulen längst nicht mehr von einzelnen Lehrpersonen bewältigt werden können. Teamteaching kann *eine* der möglichen Kooperationsformen darstellen, dieser Komplexität gerechter zu werden. Dies bedeutet konkret, dass sich Lehrpersonen, die im Teamteaching zusammenarbeiten, über ihre Vorstellungen von Unterricht verständigen, die dafür notwendigen Schritte vereinbaren sowie die Kriterien definieren, anhand derer der Erfolg der gemeinsamen Anstrengungen gemessen wird. Verglichen mit anderen kooperativen Formen der Zusammenarbeit an einer Schule, ist Teamteaching eine der anspruchsvolleren, wenn sie über die bloße Arbeitsteilung hinausgeht. Die intensivste Form von Kooperation wird als «Kokonstruktion» bezeichnet. Damit ist ein intensiver Austausch zwischen den beteiligten Lehrpersonen hinsichtlich ihrer Aufgabe auf ein gemeinsames Ziel hin gemeint. Sie verstehen diese kontinuierliche Arbeit als Prozess, in dem sie Formen des gemeinsamen Unterrichtens entwickeln, die den jeweiligen Situationen (Anzahl zur Verfügung stehender Stunden sowie Ziel der Aufgabe) und den Lernbedürfnissen der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler angepasst sind. Für eine produktive Kokonstruktion ist Vertrauen besonders

wichtig, denn «jeder Einzelne muss das Risiko eingehen, Fehler anzusprechen, zu kritisieren und zu hinterfragen bzw. selbst unsichere Vorschläge zu machen, die auf Ablehnung stossen können» (Gräsel et al., 2006, S. 211). Übergeordnete Ziele und der Aufbau einer sozialen Beziehung sind Voraussetzungen, dass sich eine gute Arbeitsbeziehung entwickeln kann.

#### **Um gute Kooperationsbedingungen für das Teamteaching zu schaffen, braucht es**

- ein klares Ziel
- verbindliche Abmachungen
- Rollenklarheit
- die Übernahme von Verantwortung durch beide Lehrpersonen
- Gleichberechtigung im Sinne von Gleichwertigkeit
- soziale und fachliche Kompetenz
- die Fähigkeit und Bereitschaft zur Reflexion
- verbindliche Zeiten und genügend Zeitrressourcen

#### **Entwicklungsphasen von Teams**

Teamteaching ist ein bewusst gestalteter Prozess, der Zeit und Kontinuität braucht. Konkret bedeutet dies, dass die im Teamteaching zusammenarbeitenden Lehrpersonen angepasste Unterrichtsformen entwickeln und ihr Rollenrepertoire erweitern. Sie sind gefordert, sich von der traditionellen Rolle der Einzellehrperson, die allein für ihre Klasse oder eine bestimmte, gleich bleibende Gruppe von Schülerinnen und Schülern zuständig und verantwortlich ist, verabschieden zu können. Diese



**Therese Halfhide**, lic. phil. Ethnologin, Supervisorin/Coach, Trainerin für Kollegiales Teamcoaching, Dozentin Pädagogische Hochschule Zürich; schulinterne Weiterbildungen zu Teamteaching seit 2001, beratende Begleitung von Teams bei der Entwicklung von Teamteaching, langjährige Berufserfahrung als Primarlehrerin.

Veränderung einer vielleicht über längere Zeit selbstverständlich gewordenen Berufsidentität hin zu einer neuen, kann unter Umständen mit Unsicherheit und Ängsten verbunden sein. Dies ist ein normales Phänomen in Veränderungsprozessen, denn das Neue muss erst entwickelt und erprobt werden. Der Gewinn, den diese Veränderung bringen kann, wird erst durch die Umsetzung erlebbar. Beide oder mehrere Lehrpersonen, die sich zu einem Teamteaching-Team zusammenschliessen, müssen ihren Raum einnehmen können, um ihre fachlichen Stärken im Unterrichten einzubringen. Sich gemeinsam auf diesen Prozess einzulassen, bedingt neben gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz auch die Bereitschaft, Meinungsverschiedenheiten zu besprechen und allfällige Konflikte auszutragen. In der Regel durchlaufen die Teams während dieses Prozesses verschiedene Phasen. Francis und Young (1989) nennen vier Phasen, die neu gebildete Teams durchlaufen:

### 1. Phase (Forming)

Zu Beginn setzen sich die Teams mit den Zielen ihrer gemeinsamen Aufgabe auseinander, legen ihre Wünsche, pädagogischen Ausrichtungen und Vorstellungen offen und treffen erste Abmachungen bezüglich der gemeinsamen Aufgabe. Sie machen ihre ersten Erfahrungen mit Teamteaching.

### 2. Phase (Storming)

Die ersten Erfahrungen zeigen, was in der Zusammenarbeit und in der Unterrichtsgestaltung bereits befriedigend verläuft und was noch nicht. Es können auch Spannungen oder Konflikte entstehen bezüglich der Rollen, welche die Lehrpersonen im Unterricht einnehmen (können) oder es zeigt sich, dass die Unterrichtsstile sowie die pädagogischen Grundhaltungen nicht übereinstimmen. Nun müssen die Lehrpersonen aushandeln, wie es weitergehen soll. Diese Phase erleben sie unter Umständen als unangenehm und Gefühle der Enttäuschung oder Stagnation kommen auf.

### 3. Phase (Norming)

Die Lehrpersonen sind nun gefordert,

ihre Kommunikation weiter zu entwickeln und einen konstruktiven Umgang mit unterschiedlichen Standpunkten zu finden. Sie lernen, wie sie einander konstruktives Feedback geben und wie sie mit Spannungen und Konflikten umgehen können. Sie treffen eventuell neue Abmachungen und erproben neue Umgangsformen und Verhaltensweisen.

### 4. Phase (Performing)

In dieser Phase sind die Lehrpersonen in der Lage, auf einer Basis der Gleichwertigkeit und Akzeptanz zusammenzuarbeiten und ihre individuellen Stärken kokonstruktiv einzubringen. Zudem werden Meinungsverschiedenheiten als normaler Bestandteil von Zusammenarbeit gesehen und können offen besprochen werden.

Die Teamentwicklungsphasen müssen nicht zwangsläufig genau in dieser Reihenfolge erfolgen. Auch ein Team in der «Performing-Phase» kann immer wieder mal eine «Storming-Phase» durchlaufen, oder die «Forming-Phase» führt direkt in die «Norming-Phase». Dieses Modell kann jedoch helfen, bei Bedarf die eigene Teamarbeit zu reflektieren.

## Möglichkeiten von Teamteaching in einem inklusiven Unterricht

Teamteaching ist besonders geeignet für einen inklusiven Unterricht. Inklusion bedeutet, dass eine heterogene Lerngruppe unter pädagogischen Gesichtspunkten nicht mehr trennscharf in zwei oder mehr Teilgruppen unterschieden werden kann. Die wichtigsten Aspekte von inklusiver Pädagogik sind in der nachfolgenden Tabelle genannt.

### Hauptaspekte einer inklusiven Pädagogik:

**Vielfalt:** Alle Lernenden in der Schule werden in den Blick genommen und in ihrer Vielfalt wertgeschätzt. Kategorisierungen werden vermieden.

**Lernen und Teilhabe:** Barrieren für das Lernen und die Teilhabe werden beseitigt, denn alle sind in das Recht auf Lernen einbezogen. Dies gilt für Schülerinnen und Schüler wie für Lehrpersonen.

**Demokratie:** Alle Stimmen kommen zur Geltung und Zusammenarbeit auf allen Ebenen ist unentbehrlich.

**Die Schule als Ganzes:** Die Schule als Ganzes muss sich verändern und Barrieren für das Lernen und die Teilhabe sind nicht primär in einzelnen Lernenden zu suchen, sondern bei allen Aspekten einer Schule (alle Ebenen des Systems).

**Die Gesellschaft als Gesamtes:** Inklusion ist kein Status, der erreicht werden kann, sondern ein kontinuierlicher Prozess, ist politisch und konfliktthaft und bezieht sich auf den Anspruch auf Chancengerechtigkeit in der Gesellschaft.

(vgl. Boban/Hinz 2004, S. 40f.)



Ein wichtiges Merkmal von inklusivem Unterricht ist die Überwindung der Vor-

stellung von immer gleichen Lerngruppen nach dem Muster «mit/ohne» Förderbedarf. Die Lerngruppen werden je nach Unterrichtsgegenstand, gewählter Lernform oder Lernbedürfnissen immer wieder neu zusammengesetzt. Teamteaching ermöglicht eine Vielfalt an Unterrichtsformen und dementsprechend variieren die Zuständigkeiten und Rollen der Lehrpersonen. Die im Folgenden aufgeführten exemplarischen Beispiele stammen aus der Praxis von Lehrpersonen, die im Teamteaching unterrichten. Sie wurden an Weiterbildungsveranstaltungen der Autorin zusammengetragen. Wichtig ist, dass die aktive Lernzeit der Schülerinnen und Schüler möglichst hoch ist. Zudem achten die Lehrpersonen darauf, dass sie während des Teamteaching-Unterrichts immer eine klar definierte Aufgabe wahrnehmen. Eine solche Aufgabe kann auch die gegenseitige Hospitation sein sowie gezieltes Beobachten einzelner Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang mit der Förderdiagnostik.

Je bewusster und klarer die Unterrichtsorganisation, die Rollen der Lehrpersonen und die Aufgabenstellungen sind, desto besser können sich auch die Schülerinnen und Schüler orientieren.

#### Form und Rollen der Lehrpersonen

- *Niveau-/Interessengruppen oder Halbklassen*

Jede Lehrperson betreut je eine bis zwei Niveau- oder Interessengruppen oder ist zuständig für je eine Halbklass (z.B. jede Lehrperson arbeitet nach ihrem eigenen Programm, anschliessend wechseln sie die Gruppen).

- *Klassenunterricht und wechselnde kleine Fördergruppen*

Eine Lehrperson leitet und betreut die

Klassenaktivitäten, die andere Lehrperson holt abwechselnd kleine Gruppen zu sich (z.B. für intensives Üben, Deutsch als Zweitsprache innerhalb des Unterrichtsthemas, Nachhilfe).

- *Selbständiges Arbeiten in offenen Lernformen und Förderdiagnostik/Individualförderung*

Die Schüler/innen arbeiten z.B. in einer Werkstatt oder am Wochenplan. Eine Lehrperson ist Ansprechperson bei Fragen, die andere arbeitet gezielt mit einzelnen Kindern nach deren Förderplan.

- *Lernstationen oder Werkstattunterricht*

Die Lehrpersonen sind Ansprechpersonen für bestimmte Lernstationen.

- *Klassenunterricht gemeinsam*

Beide Lehrpersonen sind gegenseitig und mit der Klasse im Dialog (z.B. Klassenrat, Einführen in ein neues Thema).

- *Klassenunterricht und Lernen am Modell*

Eine Lehrperson leitet den Klassenunterricht, die andere sitzt in der Klasse und beteiligt sich wie ein/e Schüler/in am Unterricht. Sie wirkt dabei für die Schüler/innen als Rollenmodell.

- *Themenbezogenes Klassengespräch/Protokoll führen*

Die Schüler/innen arbeiten mit der einen Lehrperson mündlich zu einem Thema und die zweite Lehrperson hält die Ergebnisse in einem Protokoll am Computer für die ganze Klasse fest.

#### Gelingsbedingungen für Teamteaching

Bei der Entwicklung und Umsetzung von Teamteaching sind Absprachen auf drei Ebenen notwendig. Die Tabelle gibt eine Übersicht und in den nachfolgenden Abschnitten werden einzelne Aspekte nochmals aufgegriffen.

#### Teamteaching ist eine komplexe Unterrichtsform, die viele Absprachen erfordert:

- *Wie organisieren wir unsere Zusammenarbeit?*  
u.a. eingesetzte Zeit für die Entwicklung, Planung, Vorbereitung und Reflexion; kollegiale Unterstützung und Weiterbildung; Vorgehen bei Konflikten; Feiern von Erfolgen
- *Wie gestalten wir den gemeinsamen Unterricht?*  
u.a. Unterrichtsformen; Unterrichtsstile; Unterrichtsbereiche; situativ sinnvolle Lerngruppeneinteilungen; Partizipationsformen der Schülerinnen und Schüler; Formen des Teamteaching und Rollen der Lehrpersonen
- *Wie kommunizieren wir (Lehrpersonen untereinander und Lehrpersonen mit Schülerinnen und Schülern)?*  
u.a. Gesprächsinhalte, Gesprächsstil, Art des Feedbacks

#### Rahmenbedingungen und Zusammensetzung der Unterrichtsteams

Die Rahmenvorgaben seitens der Schule müssen klar geregelt sein. Diese beinhalten auch eine sinnvolle Stundenkontingentierung, abgestimmt auf die angestrebten Ziele und Wirkungen, die durch Teamteaching erreicht werden sollen. Dazu gehören auch Überlegungen, wie die räumliche Situation der Schule optimal genutzt werden kann, damit zwei oder mehr Lehrpersonen im Teamteaching befriedigend unterrichten können. Die Teams werden so gebildet, dass die benötigten Fachressourcen durch die Lehrpersonen vertreten sind.



## Links

- Frommherz, B./Halfhide, T.  
Pädagogisches Institut der Universität  
Zürich  
Pädagogische Psychologie I  
Teamteaching an Unterstufenklassen der  
Stadt Zürich  
Beobachtungen in sechs Klassen  
[http://methodenpool.uni-koeln.de/teamteaching/teamteaching\\_zuerich.pdf](http://methodenpool.uni-koeln.de/teamteaching/teamteaching_zuerich.pdf)
- Achermann, E./Gautschi, P./  
Rüeggsegger, R. (2000)  
Lernpartnerschaften. Im Tandem und in  
Gruppen gemeinsam lernen.  
Aarau: Fachhochschule Nordwestschweiz  
<http://www.fhnw.ch/ph/iwb/publikationen/de/download/publikationen/lernpartnerschaft.pdf>
- Tuschel Sonja  
Teamteaching in Integrationsklassen:  
fördernde und hemmende Faktoren  
[http://www.oebv.at/erziehung\\_unterricht/archiv/06\\_01/Tuschel.pdf](http://www.oebv.at/erziehung_unterricht/archiv/06_01/Tuschel.pdf)
- Departement Bildung, Kultur und Sport,  
Abteilung Volksschule, Kanton Aargau  
(2005). Zusammenarbeit DaZ und Klassen-  
lehrpersonen: Teamteaching, integrierter  
DaZ-Unterricht.  
[www.ag.ch/ike/shared/dokumente/pdf/  
teamteaching.pdf](http://www.ag.ch/ike/shared/dokumente/pdf/teamteaching.pdf)  
(Stand: 31.1.08).

## Literatur

- Halfhide, T./Frei M. & Zingg C. (2002).  
Teamteaching. Wege zum guten Unterricht.  
Zürich:  
Lehrmittelverlag.
- Hoffelner, R. (1995). Teamteaching. Frank-  
furt am Main: Peter Lang GMBH
- BOBAN, I./HINZ, A. (2004): Der Index für  
Inklusion – ein Katalysator für demokra-  
tische Entwicklung in der «Schule für alle».  
In: HEINZEL, F./GEILING, U. (Hrsg.): Demo-  
kratische Perspektiven in der Pädagogik.  
Wiesbaden, S. 37 – 48.
- Gräsel, C./Fussangel, K./Pröbstel, C.  
(2006): Lehrkräfte zur Kooperation  
anregen – eine Aufgabe für Sisyphos? In:  
Zeitschrift für Pädagogik, Heft 2/2006,  
S. 205 – 219.
- Halfhide, T./Frei, M./Zingg, C. (2001):  
Teamteaching. Wege zum guten Unterricht.  
Zürich.
- Helmke, A. (2003): Unterrichtsqualität.  
Erfassen, Bewerten, Verbessern. Seelze.
- Huber, B. (2000): Teamteaching. Bilanz  
und Perspektiven. Europäische Hochschul-  
schriften. Frankfurt am Main.
- Rolff, H-G. (2006): Unterrichtsentwicklung  
als Schulentwicklung. In: BOS, W. et al.:  
Jahrbuch der Schulentwicklung. Weinheim  
und München, S. 221 – 245.

Der Einstieg ins Teamteaching fällt leichter, wenn sich die Lehrpersonen darauf vorbereiten können. Dies kann sowohl durch Hospitieren bei erfahrenen Teamteaching-Lehrpersonen, in einer Weiterbildung oder durch beratende Unterstützung des Entwicklungsprozesses geschehen.

## Organisation und Gestaltung der Zusammenarbeit

Für die Entwicklung des geeigneten Teamteaching-Modells vereinbaren die Lehrpersonen verbindliche Zeiten. Zu Beginn geht es darum, die gemeinsamen Ziele und Aufgaben zu definieren und sich zu einigen über die (fachlichen und inhaltlichen) Verantwortlichkeiten der einzelnen. Darauf abgestützt können Unterrichtsformen und die passenden Rollen der einzelnen Lehrpersonen gefunden werden. Im selben Masse wie die Gruppierungen von Schülerinnen und Schülern variieren, variieren auch die eingenommenen Rollen der Lehrpersonen. Der Rollengestaltung und den damit verbundenen Vereinbarungen ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Unstimmigkeiten oder Konflikte in Tandems oder Teams treten häufig dann auf, wenn die Rollen und die damit

verknüpften Verantwortlichkeiten und Aufgaben diffus sind und keine klaren Absprachen getroffen wurden.



Für die Planung, Unterrichtsvorbereitungen, Nachbesprechungen und Auswertungen legen die Teams fixe Termine fest. Es ist darauf zu achten, dass die gemeinsam eingesetzten Zeitressourcen in einem sinnvollen Verhältnis zu den für Teamteaching zur Verfügung stehenden Stunden stehen. Dabei sind sowohl die Perspektiven der Lehrpersonen mit Klassenverantwortung als auch diejenigen der Fachlehrpersonen mit weniger Stunden in einem Lernverband zu berücksichtigen. Die Bereitschaft, Verantwortung für die gemeinsame Aufgabe zu übernehmen erhöht sich, wenn es den Teams gelingt, Vertrauen und Akzeptanz aufzubauen.

## Mögliche Wirkungen und Chancen von Teamteaching

Abschliessend zeigt eine Zusammenstellung mögliche Wirkungen, die Teamteaching auf Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen haben können.

### Wirkungen auf Schülerinnen und Schüler und das Lernen:

#### Durch Teamteaching

- lässt sich die Konzentration der Schülerinnen und Schüler eher aufrecht erhalten, was sich auf deren Lernmotivation positiv auswirkt;
- erwerben die Schülerinnen und Schüler kooperative Verhaltensweisen untereinander und mit den Lehrpersonen, da sie am Rollenvorbild der Lehrpersonen lernen;
- können die Schülerinnen und Schüler leichter in gewissen Lernformen (z.B. in Gruppen) und auch an anderen Lernorten (z.B. Bibliothek, Sprachateliers) arbeiten;
- erhalten die Schülerinnen und Schüler schneller ein Feedback, was ihre Lern-

prozesse fördert und ihre aktive Lernzeit erhöht;

- steht den Schülerinnen und Schülern mehr Zeit zur Verfügung, in der sie sich beraten lassen oder beim Üben unterstützt werden können;
- können sie zwischen mindestens zwei Bezugspersonen wählen.

#### **Wirkungen auf die Lehrpersonen und das Unterrichten:**

##### *Teamteaching*

- fördert Innovationen im pädagogischen Alltag, da sich die kooperierenden Lehrpersonen gegenseitig anregen und ihren Unterricht systematischer reflektieren;
- entlastet die Lehrpersonen in ihren Aufgaben und ihrer Verantwortung, sobald die Zusammenarbeit einmal eingespielt ist (zu Beginn ist mit einem zeitlichen Mehraufwand zu rechnen);
- erleichtert den Umgang mit unvorhergesehenen oder belastenden Geschehnissen, da man sich gegenseitig beraten und austauschen kann;
- verhilft zum Bewusstsein persönlicher und fachlicher Stärken und Schwächen und als Folge davon zu einer intensiveren Nutzung gemeinsamer Ressourcen;
- durchbricht die Isolation der Lehrpersonen;
- verbessert die Qualität des Unterrichts, da sich die Lehrpersonen häufig ergänzen;
- erhöht die Objektivität der Leistungsbeurteilung;
- schafft überhaupt erst die Möglichkeit, in sehr heterogenen Klassen den Unterricht genügend zu differenzieren und zu individualisieren;
- ermöglicht eine permanente Unterrichtsentwicklung durch den Aufbau einer Feedbackkultur.